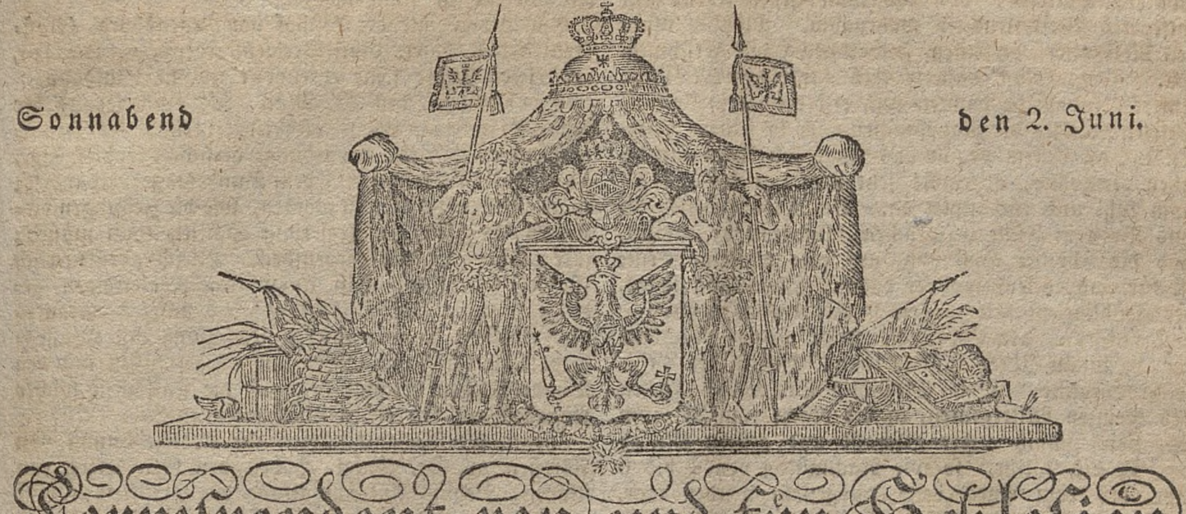
1832. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 44.

Sonnabend den 2. Juni.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. Doench.)

Inland.

Berlin, den 29. Mai. Se. Majestät der König haben geruhet, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Wenzel zu Brieg zum Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Breslau zu ernennen.

Se. Königl. Majestät haben den Land- und Stadtrichter Müller zu Namslau zugleich zum Kreis-Justizrath des Namslauer Kreises zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruhet, den Major a. D., Grafen von der Recke-Volmarstein, zum Landrath des Kreises Bochum, im Regierungs-Bezirk Arnsberg, zu ernennen.

Se. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj. des Königs) ist nach Küstrin, und Se. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm (Bruder Sr. Maj. des Königs) nebst Ihrer Königl. Hoh. der Prinzessin Wilhelm, Höchstdessen Gemahlin, und Höchstihren Kindern, dem Prinzen Waldemar und den Prinzessinnen Elisabeth und Marie KK. HH., nach Schloß Fischbach in Schlesien von hier abgegangen.

Der Fürst Barclay de Tolly ist von St. Petersburg; der Fürst Metschersky, von Turin; der Gen.-Major von der Suite Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Fürst Galizin, von Warschau, und der Kaiserlich Oesterr. Geschäftsträger am Großherzogl. Hess. Hofe, Freiherr Vrints v. Treuenfeld, von Darmstadt hier angekommen.

Se. Excell. der General der Kavallerie, General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland und commandirender General des 1. Armee-Corps, Graf v. Pahlen II., ist nach Dresden; Se. Exc. der Gen.-Lieut. und Gen.-Inspecteur des Militair-Unterrichts- und Bildungswesens der Armee, Frhr. v. Valentini, nach Schlesien; Se. Excell. der Gen.-Lieut. und interim. command. General des 1. Armee-Corps, v. Natzmer, nach Marienburg; Se. Exc. der Gen.-Lieut., Gouverneur von Neuchâtel und Commandeur der 15. Division, v. Pfuel, nach Köln, und der Gen.-Major und Commandeur der 10. Division, v. Hoffmann, nach Posen von hier abgegangen.

Deutschland.

Braunschweig, den 24. Mai. Der vormalige herzogl. braunschw. Legationsrath, Hr. Dr. Klindworth, erklärt in öffentlichen Blättern: daß er, wie überhaupt an dem Aufstande in Braunschweig, und an Allem was seit seinem Dienstaustritt dort vorgefallen ist, also auch insbesondere an der, dem Vernehmen nach, daselbst kürzlich entdeckten Verschwörung, nicht den allerentferntesten, weder unmittelbaren noch mittelbaren, persönlichen Antheil habe.

Hannover, den 24. Mai. Aus Großholum, einem Dorfe im Amte Esens, berichtet man: „Der schöne 7te Mai brachte uns einen solchen schrecklichen Abend, wie ihn die ältesten Leute hier nicht erlebten.

Um Vesperzeit lagerten sich einige Gewitterwolken im südlichen Horizont, von wo man gegen Abend ein entferntes Wetterleuchten wahrnahm. Plötzlich wurden die Fenster von einem gewaltigen Hagel zerschmettert. Zum Glück dauerte dies nur einige Minuten. Unsere Landwirthe dachten nun erst an ihren Verlust. Gestern prangte der Rappsaamen noch in seinem Feierkleide, an dessen Pracht das Auge sich kaum satt zu sehen vermochte, aber ach! jetzt steht nur der Stengel noch kahl und enthauptet da. Die Winterfrüchte, die uns Brod in Fülle versprachen, sind wie abgemähet, und die schönste Hoffnung auf eine ergiebige Ernte ist für uns Küstenbewohner dahin. Man kann sagen, der Frühling ist hier in den Herbst umgewandelt."

Dresden, den 26. Mai. (Leipz. Ztg.) Nachdem der Leichnam Ihrer kaiserl. königl. Hoheit der Prinzessin Caroline, Frau Gemahlin Sr. königl. Hoheit des Prinzen Mitregenten, in der Nacht vom 23. zum 24. von Pillnitz anher geschafft und gestern Mittag von 12 bis 2 Uhr, so wie Nachmittag von 4 bis 6 Uhr auf dem Paradebette ausgestellt worden war, erfolgte gestern Abend halb 8 Uhr die Beisetzung in der königlichen Begräbnißgruft unter den gewöhnlichen Feierlichkeiten. — Der königl. Hof legt wegen des Ablebens Ihrer kaiserl. königl. Hoheit morgen Trauer auf 6 Wochen an.

Frankfurt a. M., den 19. Mai. (Allg. Ztg.) Auch unsere Stadt leidet unter den traurigen Folgen der allgemeinen politischen Aufregung. Die guten Frankfurter, die sonst friedlich beim Glase Wein Abends zusammen kamen, zanken sich jetzt an öffentlichen Orten so leidenschaftlich über politische Combinationen, daß es zu den bedauerlichsten Excessen kommt. Ein achtbarer Bürger wurde vor einigen Tagen in einem Wirthshause blutig geschlagen und vor die Thür geworfen, weil er einem Handwerker darüber Vorwürfe gemacht, daß er die Reinganum'sche Protestation unterzeichnet habe. Dieses Aktenstück dürfte hier die unerwartetsten Folgen herbeiführen. Die Behörden sollen strenge Maaßregeln ergriffen haben. Der hiesige Clubb ist aufgefordert worden, auseinander zu gehen, hat aber nicht Folge geleistet. Nun heißt es, man wolle die Mitglieder mit Waffengewalt auseinander treiben lassen, wenn sie nicht gehorchen. Man erwartete schon vorgestern militairisches Einschreiten in dieser Angelegenheit.

Briefe aus Saarbrücken melden, daß man auch dort auf den Umstand aufmerksam geworden, daß Hüttenwerke nicht von ansteckenden Krankheiten heimgesucht werden, und daß namentlich im Jahre 1813 zwei Dörfer Schutz durch Hüttenwerke fanden und ganz verschont blieben, während in der ganzen Umgegend das Nervenfieber furchtbare Verheerungen anrichtete. Man hat deswegen in Saarbrücken zwölf und in St. Johann acht doppelte Oefen erbaut, in welchen Steinkohlen entschwefelt werden, um gegen die Cholera zu schützen.

Am 20. endigte der Bischof von Regensburg, Großkreuz des k. baier. Civil-Verdienstordens, v. Sailer, im 81sten Jahre seine ehrenvolle irdische Laufbahn.

Carlsruhe, den 23. Mai. Als Widerlegung der vom „Wächter am Rhein" verbreiteten grundlosen Gerüchte über die bad. Preßgesetzgebung, versichert die hies. Ztg., „daß Baden darüber mit dem Bundestage verhandelt; wäre ein Beschluß gefaßt worden, wie die Zeitungen versichern, so hätte die Regierung Schritte thun müssen; ihre Ruhe zeigt das Gegentheil. Gleich abenteuerlich sind die Gerüchte, daß auswärtige Regierungen gedroht hätten, die Selbstständigkeit unseres Staates und Fürsten, so wie unserer Verfassung mit Waffengewalt zu verletzen. Wer nur einigermaßen mit den Bundesgesetzen bekannt ist, muß die Falschheit solcher Angaben auf den ersten Blick erkennen."

Gegen die Versammlungen zur Unterzeichnung von Adressen an Se. königl. Hoheit den Großherzog von Baden, Behufs Aufrechthaltung der Preßfreiheit, ist unter dem 19. d. M. eine großherzogliche Verordnung erschienen, worin es unter Anderem heißt: „Wir kennen Unsere Rechte und Pflichten, werden die ersteren mit Kraft erhalten, die letzteren mit Treue erfüllen, wie es die Ehre und Interessen des Landes fordern; Wir bedürfen aber hierzu so wenig einer Aufforderung, als Wir irgend eine Veranlassung haben, die Staatsbürger des Großherzogthums zum Festhalten an ihre beschworenen Unterthanen-Pflichten zu erinnern; dagegen finden Wir Uns bewogen, dieselben alles Ernstes abzumahnen, Versammlungen zu Berathung allgemeiner Landes-Angelegenheiten anzuregen oder daran Theil zu nehmen, oder durch Sammlung von Unterschriften dazu mitzuwirken; Unseren Behörden befehlen Wir, dieses vorkommenden Falls ausdrücklich zu untersagen und in jedem gesetzlichen Wege dagegen einzuschreiten."

Augsburg, den 20. Mai. In einem von der hiesigen Allg. Ztg. mitgetheilten Schreiben an General Lafayette von General Bem giebt dieser folgende Aufschlüsse über das Verfahren des sogenannten polnischen Comité zu Paris: „Nur der unbegrenzten Wohlthätigkeit der Deutschen dankten die Polen ihre Erhaltung und die Befriedigung ihrer dringendsten Bedürfnisse. Und doch hat dieses polnische Comité vorgezogen, die zu seiner Verfügung stehenden Fonds mit solchen Personen, die es für seine persönlichen Absichten gewinnen wollte, zu verzehren, statt sie den Truppen, deren Tapferkeit und Ruhm den Gliedern des Comité's selbst eine freundliche Aufnahme in Frankreich gesichert hatte, zuzusenden! Dem Verfahren dieses Comité's ist es zu verdanken, daß von allen jenen ungeheuren Fonds, welche in Frankreich zur Unterstützung der unglücklichen Polen gesammelt wurden,

der Armee nichts zukam, ich sage der Armee, denn jene herumschwärmenden Offiziere, welche es angenehmer finden, auf Kosten des Comité's in Paris zu verweilen, als sich mit ihren Kameraden zu vereinen, das Loos derselben, welches es auch immer seyn möchte, zu theilen und sich mit jener Unterstützung, welche die franz. Nation ihnen großmüthig bewilligt, zu begnügen, kann ich nicht die Armee nennen. Mehrere tausend Unteroffiziere und Soldaten sind auf dem Marsche oder erwarten Pässe, um nach Frankreich zu gehen; sie sind von Allem entblößt, selbst die unentbehrlichsten Bedürfnisse, ihren Marsch fortzusetzen, fehlen ihnen, und doch sind die bedeutenden Fonds, welche Sie, mein Herr General, mir zum Unterhalte der Truppen angewiesen haben, durch Herrn Klein wieder zurück nach Paris gebracht worden, während nur ein kleiner Theil derselben durch Abgeordnete des Comité's an den franz. Grenzen vertheilt wurde, nicht um ihre Landsleute zu unterstützen, sondern nur in der Absicht, sie zu bestechen, zu gewinnen, zur Unterzeichnung der Adressen an das Comité zu verleiten und von dem Wege, welchen Vaterland, Liebe und Ehre vorzeichnen, abzuwenden." — Herr Lelewel sucht in einem ebenfalls an General Lafayette gerichteten Schreiben den General Bem zu widerlegen. Wir heben folgende Stelle dieses Briefes heraus: „Ich habe dem General Bem bei unserer ersten Zusammenkunft in Paris die Idee eines unserer Offiziere mitgetheilt, daß man nämlich versuchen sollte, die preuß. Regierung dahin zu vermögen, unsere Soldaten als Kolonisten, unter dem Vorwande einer zu errichtenden Kolonie, nach Frankreich ziehen zu lassen. General Bem hat diesen Vorschlag verworfen; er sprach seine Zuversicht, daß man den Soldaten ohne Anstand erlauben würde, nach Frankreich zu ziehen, deutlich und bestimmt aus, und daher glaubt das Comité, indem es die Bildung polnischer Legionen verlangte, seine Pflicht gethan zu haben. Unsere Krieger wünschten es, mehrere derselben drangen in uns, ihre Wünsche öffentlich auszusprechen. Wir haben, durch Ueberreichung der Petition an die Kammer der Deputirten, ihren Wünschen entsprochen; man hat uns nur den Vorwurf gemacht, daß sie zu spät eingereicht worden sey. Wäre sie zeitgemäß oder nicht? Die Kammer hat für gut gefunden, diese Frage, so wie alle jene, welche über das Schicksal und die Ehre der Polen entscheiden sollen, aufzuschieben. Unsere traurige Lage hat sich nicht gebessert, sie hat sich zu unserem Nachtheil verändert, sie wird noch schlimmer werden."

Frankreich.

Paris, den 20. Mai. **Herrn Perier's Bestattung.** Gestern vom frühen Morgen an schlugen die Trommeln der Nationalgarde in allen Quartieren der Hauptstadt Rappell. Das Wetter, welches Anfangs neblicht und kalt war, erheiterte sich. Um 10 Uhr füllten sich die Quais, der Carroussel- und der Revolutionsplatz mit Linientruppen und Nationalgarden. Gegen Mittag trafen noch einige Bataillone der Nationalgarde von der Banlieue ein. Auch einige Kanonen, welche dem Zuge folgen sollten, waren auf dem Carrousselplatz aufgepflanzt. Zwischen dem Quai und den benachbarten Straßen, am Hotel des Ministeriums des Innern, war die Communication gehemmt, eben so zwischen diesem und der Kirche zum heiligen Thomas von Aquino, wo das Todtenamt gehalten werden soll. Eine Barrière von Stadt-Sergeanten verwehrte den Zutritt. Die Kirche war ganz einfach schwarz ausgeschlagen, ohne alle Verzierungen oder Embleme, denn der Verstorbene führte noch kein Wappen. In der Mitte des Schiffs dieser kleinen Kirche stand ein Katafalk, der mit einer silbergestickten Draperie bedeckt war. Zu beiden Seiten erhob sich ein Bündel dreifarbiger Fahnen, mit Flor umwickelt. Armleuchter und eine große Menge Kerzen umgaben den Katafalk, über welchem ein doppelter Baldachin mit langen, schwarzen, mit silbernen Sternen besäeten Draperien sich ausbreitete. — Seit drei Uhr Morgens war im Hotel des Ministeriums des Innern die Leiche in dem sogenannten Ordonnanzen-Saale niedergesetzt. Viele Neugierige, und besonders Frauenzimmer, hatten sich in der Straße Grenelle St. Germain versammelt und man ließ das Volk zu einer Seitenthür hinein. Die Frauen besprengten die Leiche mit Weihwasser und verließen sodann das Hotel durch das Hauptportal. Um 11 Uhr setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Ein Detaschement der Municipalgarde, mit einem Capitain an der Spitze, eröffnete den Zug. Darauf folgten Detaschements von allen Legionen der Nationalgarde. Der Leichenwagen, derselbe, wie man sagt, welcher die Leiche des Marschall Lannes in das Pantheon brachte, war sehr einfach. Vor ihm her ging die Musik des Linienmilitairs. Der Siegelbewahrer, der Kriegsminister, der Präsident der Pairskammer und Hr. Berenger, einer der Vice-Präsidenten der Deputirten-Kammer, trugen die Zipfel des Leichentuches. Nun folgten Detaschements der 7., 8., 9., 10., 11. und 12. Legion der Nationalgarde, darauf das 3. und 38. Linienregiment, 1 Eskadron der Nationalgarde zu Pferde und eine Eskadron reitender Nationalgarde von Bercy; das 6. Dragoner-Regiment und ein Detaschement des 2.; eine Compagnie Artillerie der Nationalgarde und zum Schluß ein Detaschement Municipalgarden. — Alle Trauerwagen hatten sich in der Straße Grenelle aufgestellt. — Sämmtliche fremde Gesandte waren gegenwärtig. Der russische Gesandte war indessen in dem Augenblick, wo er sich zu der Feierlichkeit begeben wollte, von einer plötzlichen Unpäßlichkeit (?) befallen worden. — Um 3 Uhr hatte der Zug noch nicht

den Revolutionsplatz passirt. — Graf Lobau folgte mit seinem Generalstabe unmittelbar dem Leichenwagen, welcher von dreifarbigen Fahnen umgeben war. — Beim Verlassen der Kirche entwickelte sich der Zug besser hinter dem Leichenwagen. Man bemerkte zuerst einen Sohn Hrn. C. Périer's und seinen Bruder Augustin, darauf folgten zwei Wagen, in dem einen der Kriegsminister und der Siegelbewahrer im Minister-Kostüm, in dem andern Hr. v. Argout und Hr. Sébastiani. Hierauf folgte ein zahlloser Zug von Fußgängern, unter denen man Deputirte von der Rechten, Mitglieder des Handelstribunals und Bürger von allen Ständen bemerkte. Hinter diesen kamen die Wagen des preuß. Gesandten und des portug. Geschäftsträgers mit ihren Livreen. Nach den Wagen der übrigen Gesandtschaften sah man vier Wagen des königl. Hauses, darin unter andern die Adjutanten Delaborde und Jules Larochefoucauld. Den Zug der Wagen beschlossen die der HH. v. Rigny, Bar. Louis, Girod (de l'Ain) und Montalivet. — Pelotons bewaffneter Nationalgarde beschlossen den Zug. Ueberdies hatten sich etwa 20—30,000 Nationalgardisten in der Uniform, jedoch blos mit Seitengewehren versehen und sämmtlich einen Flor um den Arm, dem Leichenbegängniß freiwillig angeschlossen. Gegen Mittag traf der Zug vor der Sanct-Thomas-Kirche ein, wo eine große musikalische Messe gehalten wurde. Nach Beendigung der religiösen Feier setzte derselbe sich auf's Neue nach dem östlichen Kirchhofe in Bewegung, wo er um 5 Uhr anlangte. Hier hielten der Herzog von Choiseul, so wie die Herren Béranger, Royer-Collard, Bignon, Dûpin d. Aelt., Franz Délessert und Daviliers Stand-Reden, worauf sämmtliche Truppen unter Abfeuerung ihrer Gewehre an der Gruft vorbei defilirten. Um 6 Uhr hatte die Feierlichkeit ein Ende.

(Temps.) Die Herzöge von Orleans und Nemours haben dem Begräbniß des Herrn Cas. Périer nicht beigewohnt, wie dies früher angekündigt war.

Ein Gerücht sagt, es sey die Rede davon, vier Kronregimenter zu bilden (?).

Hr. Augustin Périer, Pair von Frankreich, und die beiden Söhne des Hrn. C. Périer sind vom Könige empfangen worden.

(Mess.) Das Projekt, Herrn Périer ein Monument an der Seite seines verstorbenen Freundes General Foy zu errichten, ist von allen Wohldenkenden mit Beifall aufgenommen worden. Die wahrhaft nationale Subscription, welche zu diesem Zweck eröffnet ist, wird sich wahrscheinlich fast in dem Augenblick vollenden, wo sie begonnen hat. (Man bemerke hierbei, daß der Mess. jetzt ein Oppositionsblatt ist).

Die Tribune enthält Folgendes: „Bei der Nachricht von dem Hinscheiden des Cabinets-Präsidenten haben die unterzeichneten politischen verhafteten Carlisten und Republikaner einstimmig beschlossen, daß Abends eine allgemeine Beleuchtung der Außenseite ihres feuchten Stübchens veranstaltet werde. Die Unterzeichneten haben die Ehre zu seyn: Baron von Schauenbourg, Henriquinquiste; Pelvilaini, Republikaner und Patriot." Noch ein Patriot und drei Henriquinquisten (wie sie sich selbst nennen) sind unterschrieben.

Paris, den 22. Mai. Cholera-Bülletin. Gestorben: in den Hospitälern 3, zu Hause 6, zusammen 9; 4 weniger als gestern. Die Krankheit ist nun dem Verschwinden nahe. In den Departements nimmt sie theils zu, theils ab, je nachdem sie früher oder später in einer Gegend ausgebrochen ist.

General Lamarque befindet sich bedeutend besser; man hofft, binnen 8 Tagen ihn hergestellt zu sehen.

Der König hat, sagt man, für das Monument des Hrn. C. Périer 110,000 Fr. unterzeichnet; die Königin 10,000, der Herzog von Orleans 25,000, der Herzog von Aumale 25,000, der Herzog von Nemours 5000, die beiden Prinzessinnen 10,000, Mad. Adelaide 10,000, Summa 195,000 Fr.

(Frankf. J.) Der Herzog von Orleans wird von einem Polizei-Commissair und einem Friedens-Beamten auf seiner Reise in die mittäglichen Provinzen, welche er nächsten Freitag antritt, begleitet werden.

(Frankf. J.) Die Nachricht von der nahen Vermählung der ältesten Tochter des Königs mit dem Könige Leopold scheint Consistenz zu gewinnen; jedoch hat dem Könige die belgische Angelegenheit noch nicht diejenige Sicherheit gewähren wollen, welche er für das künftige Schicksal seiner Tochter für nöthig hält; überhaupt soll er geäußert haben, daß vor Abschluß eines dauerhaften Friedens, er seine Tochter nicht nach Brüssel abgehen lassen könne.

Der Messager meldet es als ganz bestimmt, daß der König nächsten Montag nach Compiegne abgehen werde. — Am 20. wird der König und die königl. Familie St. Cloud beziehen, und die schöne Jahreszeit dort zubringen.

Man spricht von Neuem von der Abreise des Marschall Gérard nach Valenciennes. Er soll zu Ende des Monats dort eintreffen.

Aus London sind Privatbriefe eingegangen, nach denen das Ministerium Grey nicht im Stande seyn würde, sich zu halten. Fürst Talleyrand soll dagegen geschrieben haben, der Sieg der Whigs sey entschieden und vollständig.

Dem Courr. fr. zufolge, hätte Hr. v. Rothschild, der binnen 36 Stunden von London angekommen war, auf der Börse lauter unglückliche Nachrichten erzählt. Das Schicksal der Reform-Bill sollte höchst schwankend seyn; die Aristokratie sey entschlossen, das Aeußerste dagegen zu wagen; man zweifle, daß das Grey'sche Ministerium sich halten werde; der Herzog von Newcastle sollte im Oberhause den Vor-

schlag machen, sich der Ernennung neuer Peers zu widersetzen; man befürchte eine Spaltung zwischen allen drei Theilen des Königreichs u. s. w. Zu diesen englischen Nachrichten kamen die üblen aus dem südlichen Frankreich, die, wie man sagt, den Aufschub der Reise des Kronprinzen veranlaßt hätten u. dergl. Daher fielen die Fonds.

Marseille, den 16. Mai. Privatbriefe aus Ajaccio melden, daß die Dame auf dem „Carlo Alberto" die Frau v. Meaffray sey. So viel ist jetzt auch in den Augen der Ungläubigsten entschieden, daß sie nicht die Herzogin von Berry ist.

Großbritannien.

London, den 20. Mai. Vorgestern Nachmittag zweifelte man noch an dem ruhigen und glücklichen Ausgange der Dinge. Der König, hieß es, fahre fort, die Peers-Creation zu verweigern, ohne welche Grey weder Minister bleiben könne noch wolle. Aus der Bank wurde die ganze Woche hindurch Gold gezogen, welches sie für ihr Papier ausgeben mußte. Gedruckte Zettel waren in vielen Läden ausgesteckt, die das Volk ermahnten, wenn es des Herzogs v. Wellington entledigt werden wolle, Gold für seine Banknoten zu verlangen; der Rath wurde befolgt, und wenn es einige Tage länger gedauert hätte, so müßte die Bank von England zu zahlen aufgehört haben.

Dem Standard zufolge, werden keine Peers creirt werden, dagegen soll der König alle Anti-Reform-Peers durch Sir Herbert Taylor haben schriftlich auffordern lassen, die Reform-Bill entweder zu unterstützen oder von aller Opposition abzustehen.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., den 22. Mai. Das Gerücht, daß ein Theil der Mainzer Garnison im Fall des Ausbruchs der Cholera, zur Vermeidung der Menschenanhäufung, auf preußisches und nassauisches Gebiet verlegt werden soll, wird hier von Einigen mit politischen Motiven, namentlich mit der Aufregung im Nassauischen zusammengestellt, was aber voreilig seyn dürfte, so wie überhaupt das ganze Gerücht noch der Bestätigung bedarf. — So eben vernimmt man, daß die Polizei alle Exemplare der „Protestation" in den Buchläden confisciren ließ; auch soll der „Eulenspiegel" auf's Neue verboten seyn. Diese Maaßregeln hätten denn veranlaßt, daß die Unterzeichner der Protestation auf ihrem Wege beharren, und sogar bisher noch Unentschiedene bewogen worden, nachträglich zu unterzeichnen. — Das Fest in Hambach wird auch von vielen Frankfurtern besucht werden; die Aufhebung des Verbots hat daher hier viele Freude verursacht.

München, den 24. Mai. (Privatmitth. der Leipz. Z.) Seit der Abwesenheit des Königs cirkuliren hier die verschiedenartigsten Gerüchte: in höheren Cirkeln erzählt man sich, der König habe kurz vor seiner Abreise geäußert, er werde bald energische Maaßregeln gebrauchen müssen, welche aber zur Erhaltung der Ruhe unerläßlich wären. Schwachköpfe folgern daraus, es gelte die Zurücknahme der Verfassung, und bringen damit die Sendung des General-Feldmarschalls in Verbindung! Wer den Karakter unseres Königs kennt und wer die bestimmten Erklärungen der Staats-Zeitung, das Organ der Regierung, je gelesen hat, wird ein solches, von Böswilligen ausgesprengtes, Gerede nur verachten. — Seit drei Tagen sind die Conferenzen des französ. Gesandten mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten sehr häufig und nehmen einen großen Theil der Nacht weg. Der Kurierwechsel mit Wien und Berlin ist ebenfalls außerordentlich stark und schnell. — In Augsburg und Nürnberg wird der 27. Mai mit öffentlichen Aufzügen der Bürgerschaft, Festmusiken u. s. w. gefeiert werden. In der Handelsstadt Augsburg zeigt sich, dem Vernehmen nach, ein gewisser Oppositions-Geist, wenigstens ist dort der Sitz mehrerer Oppositions-Journale. Die Redakteure Oesterreicher und Kurz sind von der Regierung aus Augsburg verwiesen worden, haben aber dagegen den Rekurs im Ministerio eingelegt. — Privatbriefe melden, daß sich gegen Braunau und Tyrol zu große österreichische Truppenmassen concentriren. Die Zeitungen schweigen hierüber.

Schönberg (an der böhm. Grenze), den 26. Mai. (Privatmitth. der Leipz. Z.) Es scheint sich hie und da das Gerücht verbreitet zu haben, als sey in Eger die Cholera ausgebrochen. Dieses bethätigen mehrere an hiesige Posthalterei gerichtete Briefe von Personen, die gesonnen sind, in diesem Jahre die Brunnenkur der böhmischen Bäder zu gebrauchen, und die, wie es scheint, ihre Reise dahin nicht eher anzutreten willens sind, bis sie sich von dem, was Wahres oder Unwahres an diesem Gerücht sey, des Genaueren überzeugt haben. — Als nahe Grenzbewohner, die wir täglich Gelegenheit haben, mit unseren Grenznachbaren zu verkehren, können wir der Wahrheit gemäß versichern: daß nach officiellen und Privatnachrichten in einem Umkreise von 16 Meilen der Kurörter Carlsbad, Marienbad und Franzensbad weder die Cholera, noch sonst eine ansteckende Krankheit zu spüren ist, welche Ueberzeugung einige unserer Landsleute, welche jetzt schon, durch den Gebrauch der Quellen Franzensbad's, Hülfe und Stärkung erwarten, mit uns vollkommen theilen werden, und daß wir demnach den an den Heilquellen Hülfe Suchenden mit vollem Vertrauen zu der Reise dahin nur Glück wünschen können.

Madrid, den 10. Mai. Es unterliegt nun keinem Zweifel mehr, daß England und Frankreich sich mit Spanien über Portugal nicht einverstehen können. Ferdinand will mit den Waffen in der Hand den Streit zwischen Don Pedro und Don Miguel ent-

scheiden. 27,000 Mann (22,000 Mann Infanterie und 5000 Mann Kavallerie) befinden sich an der Grenze Portugals, und werden bald durch andere im Innern zusammenberufene Truppen verstärkt werden. General Sarsfield, der schon in Salamanca ist, hat den Oberbefehl über diese Truppen; unter ihm stehen die Generale San Juan, Canteras, Minio. Mehrere Truppenabtheilungen der Garde sind beordert worden, auf alle Fälle marschfertig zu seyn. — Man behauptet selbst, daß die spanische Kavallerie schon in Portugal sich gezeigt habe. — Ein großer Monarch soll erklärt haben, wie sehr er wünsche, dazu beitragen zu können, daß Spanien Portugal erobere, um dadurch gegen Frankreich eine Schutzwehr gegen Süden zu haben. Schon im Jahre 1814 hatten dies einige Mächte gewünscht. Was die Familie v. Braganza betrifft, so war sie 1814 in Brasilien und konnte durch spanische Besitzungen in Amerika entschädigt werden.

Pyrenäische Halbinsel. Die Verhältnisse Englands mit Portugal und Spanien sind in Folge der schnellen Rückkehr des Lord Grey in das Ministerium die vorigen geblieben. Schon hatte man den Abgang der Linienschiffe von Portsmouth nach dem Tajo suspendirt, was für Don Pedro's Expedition ein vernichtender Schlag gewesen wäre. Jetzt hat Lord Grey, kaum in's Ministerium zurückberufen, den Befehl zur Abfahrt erneuert. Am 18. Mai verließen 2 Linienschiffe Portsmouth. Sie sollen sich mit den gegenwärtig im Tajo befindlichen englischen Schiffen vereinigen, und die gesammte Eskadre wird sich dann außerhalb der Barre aufhalten, um Don Pedro augenblicklich Hülfe zu leisten, sobald Spanien die Neutralität verletzen würde, die es zu beobachten versprochen hat.

London, den 21. Mai. Bei dem neulichen Balle des Königs widmete Se. Maj. dem Herzog v. Wellington besondere Aufmerksamkeit. Graf Grey und Lord Brougham waren nicht zugegen. Der Vorzug, den man den Antireformers gab, war deutlich wahrzunehmen. (Cour.) — Dasselbe Bl. sagt, es behaupte nicht, das zwischen dem Könige und dem Gr. Grey getroffene Arrangement genau zu kennen; es sey indeß gewiß, daß, wenn nicht eine hinreichende Anzahl Peers von ihrer Opposition abstände, Graf Grey jede Peersvermehrung, die er zum Durchsetzen der Reformbill für nothwendig erachten sollte, vornehmen dürfe.

Vermischte Nachrichten.

Am 24. Mai wurde zu Groß-Glogau der Grundstein zu einem neuen Rathhause gelegt.

Zu Namür heißt es, daß binnen wenigen Tagen 1500 Polen daselbst eintreffen würden.

Man schreibt aus München vom 21. Mai: „Nach den neuesten Berichten des Hofrath Thiersch, sind die griechischen Verhältnisse verwickelter als je, und nicht bald an eine Ausgleichung der Parteien in jenem Lande zu denken.“

☞ Unterzeichneter hat die von ihm am 18. April bei Gelegenheit seiner Einführung als ordentlicher Lehrer am hiesigen Gymnasium gehaltene Rede ihrem wesentlichen Inhalte nach abdrucken lassen. Dazu veranlaßte ihn jedoch weder der rhetorische Werth derselben, noch die Neuheit der darin ausgesprochenen Ansichten, sondern einzig und allein die Erreichung eines gemeinnützigen Zweckes. Der Ertrag soll nämlich zum Theil dem hiesigen Taubstummen-Institut bestimmt, zum Theil unter hülfsbedürftige und fleißige Schüler unseres Gymnasiums vertheilt werden, weshalb der Unterzeichnete sich erlaubt, ein hochgeehrtes Publikum, dessen Wohlthätigkeitssinn sich schon so oft durch die erfreulichsten Beweise beurkundet hat, auch für diesen Zweck zur Mitwirkung ganz ergebenst aufzufordern. Exemplare à 3 Sgr. werden sowohl in der Buchhandlung des Hrn. J. F. Kuhlmey, als auch bei dem Verfasser (Burgstraße No. 345.) jederzeit zum Verkauf bereit liegen, und später soll von der Verwendung des Gesammtertrages selbst ein gewissenhaftes compte rendu bekannt gemacht werden.

Liegnitz, den 1. Juni 1832.

C. Assmann, Gymnasial-Lehrer.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Frau Thor-Einnehmer Baumik in Greifenberg.

Demoiselle Schätz in Landeshut.

Schuhmachergesell Friedrich in Hoyerswerda.

Liegnitz, den 31. Mai 1832.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Bekanntmachung.

Bei der Liegnitz-Wohlauschen Fürstenthums-Landschaft

1) **wird der diesjährige Johanni-Fürstenthumstag am 14. Juni d. J. eröffnet werden,**
2) **sind zu der Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen für Johanni 1832**
   der 22. und 23. Juni,
3) **zu deren Auszahlung**
   der 25., 26., 27., 28., 29., 30. Juni und 2. Juli

Vormittags von 7½ Uhr bis Nachmittags 1 Uhr,

4) **ist der 3. Juli d. J. Mittags 12 Uhr zum Kassen-Abschluß**

bestimmt.

Gedruckte Bogen zu Anfertigung der, bei Vor-

zeigung von mehr als zwei Pfandbriefen zur Zinsen-Erhebung, erforderlichen Verzeichnisse über dieselben, nebst diesfälliger Anweisung, werden vom 1. Juni d. J. ab, in der hiesigen Landschafts-Kanzlei unentgeltlich verabreicht werden.

Liegnitz, den 1. Mai 1832.

Liegnitz-Wohlausche Landschafts-Direktion.
v. Johnston.

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hieselbst als Juwelen-, Gold- und Siberarbeiter etablirt habe, und bitte gehorsamst, unter Versicherung billiger und reeller Bedienung, mich mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen.

Liegnitz, den 21. Mai 1832.

J. Schindler,
wohnhaft auf der Frauengasse No. 524. der Stadt-Apotheke gegenüber.

Hagel-Versicherungs-Angelegenheit.

Wenn ich mich auch in Folge meines in der Anzeige der Liegnitzer Zeitungs-Beilage sub No. 42. enthaltenen Versprechens vom 25. d. M. nicht veranlaßt finde, dem Herrn Conrad Menzel auf seine in der Beilage zu No. 43. jener Zeitung erschienene sogenannte abgedrungene Gegenerklärung vom 29. ejusd. zu antworten, so halte ich es dennoch für meine Schuldigkeit, dem landwirthschaftlichen Publiko hiermit zu versichern, daß ich bei Darstellung der Verhältnisse der Neuen Berliner und der Döllstädt-Gothaer Hagel-Assekuranz-Gesellschaften nur die Wahrheit in Folge der mir sehr wohl bekannten Statuten beider Institute ausgesprochen habe. Von der Richtigkeit einer erst neuerdings verfügten Abänderung der Prämien-Sätze der letzteren Gesellschaft werden die bei solcher sich Versichernden, wenn sich dergleichen finden sollten, am besten zu überzeugen Gelegenheit finden. Mir ist davon nichts bekannt, da sie vom Directorio nur dem Herrn Conrad Menzel, wie er sagt, publicirt worden ist. Diesem muß aber auch nicht wissend seyn, daß bei der Neuen Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft vermöge eines Beschlusses in der General-Versammlung der Actionärs vom 2. April d. J. das Versicherungs-Geschäft mit Genehmigung des Hohen Ministerii des Innern mit einem Fonds von 300,000 Rthlrn. begonnen, durch Ausgabe von Actien aber sich bis jetzt bis zum Belauf des in den Statuten bestimmten Kapitals von 500,000 Rthlrn. vermehrt hat.

Sehr gern will ich übrigens glauben, daß Herr Conrad Menzel sich jetzt im Besitz der Statuten, der Geschäfts-Instruction und Formulare zur Annahme von Versicherungs-Anträgen bei der Döllstädt-Gothaer Gesellschaft befinden wird, denn er hat solche am letzt verflossenen Sonntag, also erst 8 Tage nach seiner Bekanntmachung als Agent dieses Instituts, erhalten, wie die hiesige Post-Charte und die Haupt-Steuer-Post-Controlle beweisen können. —

Wenn übrigens Herr Conrad Menzel glaubt, daß ich durch Uebernahme der Agentur der Neuen Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft gesetzwidrig gegen die Döllstädt-Gothaer Gesellschaft gehandelt habe, so befindet er sich in einem großen Irrthum, da der von ihm allegirte §. 9. der Instruction sich nicht auf die General-Agenten, sondern auf die Hülfs-Agenten bezieht. Denn es heißt dort wörtlich:

II. Theil.
Instruction für die Herren Hülfs-Agenten.
§. 9.

„Ihre Ernennung geht von der von uns bestellten General-Agentur aus, und übernehmen Sie durch Annahme der Agentur zugleich die Verbindlichkeit, für eine concurrirende ähnliche Anstalt nicht dieselben Geschäfte zu besorgen."

Zum Schluß füge ich noch das Verfahren beider Hagel-Assekuranz-Gesellschaften bei Vergütung der vorkommenden Hagelschäden zur geneigten Beurtheilung an:

Die Berliner Gesellschaft bestimmt darüber in ihrer Versicherungs-Urkunde §. 44. Folgendes:

„Der Ersatz des Schadens erfolgt in Berlin, sobald, nach §. 38., die Schadenberechnung, mit den darauf Bezug habenden Verhandlungen, geprüft und festgestellt ist."

Die Döllstädt-Gothaer Gesellschaft dagegen setzt in ihren Statuten §. 45. fest:

„Tritt aber wider Vermuthen einmal der Fall ein, daß die Beiträge und die vorräthigen Gelder zur Bestreitung der nöthigen Ausgaben in einem Jahre nicht hinreichen, so ist die Direction befugt, noch einen Nachschuß-Beitrag von $\frac{1}{4}$ Procent von der ganzen Versicherungs-Summe von den Mitgliedern einzuheben. Reicht aber auch dies nicht hin, so werden die Hagelschäden, so weit die vorräthigen Gelder und die Nachschuß-Beiträge reichen, pro rata bezahlt, das Fehlende aber durch die ersten Ueberschüsse der nächsten vier Jahre gedeckt. In diesem Falle werden jedoch alljährlich und so lange die Nachschuß-Beiträge erhoben, bis der ganze Rest abgezahlt worden ist."

Hieraus ergiebt sich die genügende Ueberzeugung, daß, während die Berliner Gesellschaft die Hagelschäden bald und ganz vergütet, die Döllstädt-Gothaer Gesellschaft dagegen in einem sehr möglichen Falle dieselben theilweise und erst nach Jahren bezahlt.

Liegnitz, den 31. Mai 1832. Leitgebel.

Lotterie-Nachricht. Bei Ziehung der 5ten Klasse 65ster Klassen-Lotterie sind folgende Gewinne in meine Einnahme gefallen:

5000 Rthlr. auf No. 73619.
2000 Rthlr. auf No. 25831.
1000 Rthlr. auf No. 970. 25833. 73628. 89090.
500 Rthlr. auf No. 16237. 37591. 93. 43856. 80547. 90.
200 Rthlr. auf No. 17179. 88. 37530. 43846. 56263. 94. 74200.
100 Rthlr. auf No. 450. 4192. 4852. 14339. 16211. 17127. 56. 60. 37545. 92. 43831. 43910. 16. 45456. 74172. 80766. 92.
50 Rthlr. auf No. 363. 74. 436. 980. 82. 99. 2373. 83. 87. 91. 98. 2400. 4063. 65. 72. 80. 82. 86. 99. 4180. 82. 83. 95. 4853. 61. 63. 65. 69. 81. 6902. 14. 14337. 38. 16222. 26. 33. 34. 43. 58. 78. 88. 96. 16300. 17103. 7. 9. 14. 20. 34. 61. 62. 64. 68. 70. 73. 21102. 14. 25819. 21. 27. 28. 30. 59. 37507. 43. 44. 55. 66. 72. 75. 94. 38604. 8. 10. 24. 32. 33. 38. 43833. 44. 62. 76. 77. 43901. 11. 45453. 57. 62. 45666. 56213. 50. 66. 67. 58306. 9. 17. 34. 63002. 8. 10. 16. 18. 30. 40. 53. 64. 72. 74. 65287. 67888. 92. 94. 97. 67904. 71553. 73609. 23. 27. 35. 36. 64. 69. 78. 93. 74151. 60. 62. 66. 67. 85. 80510. 20. 49. 57. 68. 72. 76. 80762. 71. 75. 77. 89056. 61. 72. 78. 79. 81.
40 Rthlr. auf No. 367. 71. 433. 966. 67. 77. 86. 95. 2354. 71. 76. 81. 82. 85. 92. 4064. 79. 83. 88. 4100. 4178. 81. 86. 88. 89. 97. 99. 4858. 66. 68. 88. 98. 99. 6909. 14333. 34. 16219. 20. 24. 35. 60. 61. 67. 71. 73. 77. 87. 17136. 38. 48. 49. 50. 78. 85. 91. 92. 97. 21106. 8. 10. 20. 25806. 13. 17. 22. 26. 34. 36. 37. 44. 46. 48. 60. 69. 37502. 3. 4. 12. 19. 23. 26. 35. 50. 57. 67. 69. 73. 77. 83. 95. 98. 38603. 16. 29. 37. 47. 50. 43841. 42. 50. 51. 55. 73. 80. 91. 43903. 8. 45451. 63. 72. 73. 56205. 21. 25. 32. 33. 59. 80. 82. 90. 91. 92. 58303. 7. 24. 33. 38. 39. 63006. 19. 28. 43. 46. 47. 52. 67. 68. 79. 89. 65271. 72. 79. 88. 67884. 95. 67912. 71552. 56. 58. 65. 67. 69. 73615. 29. 47. 65. 86. 89. 91. 99. 74152. 54. 55. 56. 61. 68. 71. 87. 89. 91. 92. 94. 99. 80502. 5. 6. 14. 26. 30. 33. 34. 40. 52. 59. 70. 74. 77. 92. 93. 95. 80752. 55. 64. 89054. 55. 76. 80. 94. 95. 97. 98.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 66ster Klassen-Lotterie empfiehlt sich ergebenst Leitgebel.
Liegnitz, den 31. Mai 1832.

Dienstgesuch. Ein Wirthschafts-Beamter, der einige dreißig Jahre großen Gütern vorgestanden, und die besten Zeugnisse seiner Kenntnisse und Aufführung vorzeigen kann, wünscht, da er durch eine Veränderung seiner bisherigen Brodherrschaft außer Dienst gekommen, zu Johannis ein anderweitiges Unterkommen. Nähere Nachricht in der Zeitungs-Expedition.

Dienstgesuch. Ein junges Mädchen, mit sehr guten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle als Kammerjungfer. Sie ist auch zur Uebernahme ökonomischer Geschäfte bereit, wenn es verlangt werden sollte. Nähere Nachricht in der Zeitungs-Expedition.

Miethgesuch. Eine Sommerwohnung nebst Gartenpromenade, unweit der Stadt, jedoch Parterre und nicht feucht, wird gesucht. Nähere Nachricht in der Zeitungs-Expedition. Liegnitz, den 29. Mai 1832.

Zu vermiethen. Im Kaufmann Asch'schen Hause, der Nieder-Kirche gegenüber, ist der erste Stock, bestehend in 4 Stuben, einem Kabinet, Küche, nebst einem geräumigen Keller, 2 Bodenkammern und gemeinschaftlichem Wäschboden, so wie auch mit und ohne Pferdestall und Wagenplatz, zu vermiethen und bald oder zu Johanni zu beziehen. Das Nähere darüber ist zu erfragen bei dem Sattlermeister Hoborn in demselben Hause. Liegnitz, den 1. Juni 1832.

Zu vermiethen. In Nro. 455. am großen Ringe ist die erste Etage zu vermiethen und bald oder Johannis zu beziehen. Liegnitz, den 30. Mai 1832.

Geld-Cours von Breslau.

vom 30. Mai 1832.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	96½	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	96	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	13⅓	—
dito	Poln. Courant - - -	1⅓	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	94	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	91¾	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	80	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	41⅚	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	5⅓	—
	dito Grossh. Posener	98⅔	—
	dito Neue Warschauer	83¼	—
	Polnische Part. Obligat.	55⅔	—
	Disconto - - - - - -	5	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 1. Juni 1832.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . .	1	23	—	1	21	4	1	19	8
Roggen . .	1	20	8	1	19	—	1	17	8
Gerste . . .	1	8	—	1	7	—	1	6	—
Hafer . . .	—	23	8	—	22	6	—	21	4